Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 51

Artikel: Frauenstimmrecht?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kind entfett. "Sabe ich recht gehört, Gaby? Um Weihnachtstage wollen sie Fußball spie= Ien? Wiffen denn die Menschen nicht mehr, was Weihnachten bedeutet?" Der Erzengel nickte bekümmert, zu sagen wußte er nichts. Sie waren unterdessen die hellerleuchtete Straße entlang gegangen. Ueberall schoben sich die Leute vor den Läden hin und her und betrachteten die Auslagen. Hinter den Fenstern war ebenfalls ein Strom von kaufendem Publikum zu sehen, dazwischen hetzten die Berkäuferinnen mit müden, ner= vösen Gesichtern umher. Das Christfind und Gabriel betraten eines der großen Warenhäuser und ließen sich langsam von der Menge an den Verkaufsständen vorbeischie= ben. "Ach, wenn es doch nur nie Weihnach= ten würde", hörten sie da im Vorübergeben eines der bedienenden Mädchen zum an= dern sagen. "Diese Hetzerei an den Sonn= tagen vorher verdirbt einem die ganze Freude. Mir ist Weihnachten schon seit Jah= ren verleidet; ich schlafe dann immer den ganzen Tag, das ift das Gescheiteste . . . "Ja," sagte die andere, "mir geht es genau so. Tanzen gehen kann man auch nicht an Weihnachten, da weiß man kaum, was man tun soll. Höchstens an den Fußball-Match gehen am Nachmittag, das ift noch das Ein=

Mehr hörte das Christkind nicht, denn fie waren vorüber. Und da es jett eben eine Lücke gab in dem Menschengeschiebe, pacte es den Erzengel am Arm und zog ihn fort, unaufhaltsam, bis fie wieder auf der Straße standen. "D Gaby" schluchzte es und die Tränen liefen ihm über die Wangen. "Was ist mit den Menschen, daß sie so herzlos ge= worden find und fein Gemüt mehr haben? Gibt es kein Weihnachten mehr auf Erden?" Wieder schwieg der Erzengel; was hätte er auch sagen sollen! Es mußte eben durchge= fämpft werden, die Zeit schritt vorwärts und die Menschen mit ihr und bildeten sich ein, ohne die alten Ideale fertig zu werden. Das mußte halt auch das Christkind erkennen, wenn es auch schmerzlich war.

Sie schritten langsam weiter an flimmernden, glänzenden Schaufenstern vorbei und die Tränen trockneten langsam. Bor einem Laden stand ein Grüpplein Kinder und starte mit glänzenden Augen und lebhaft diskutierend auf die Menge von Spielwaren, die hier ausgestellt waren als ein wahres Kinderparadies. Das Christlindsakte seinen Begleiter bei der Hand. Mit einem lieden Lächeln sah es zu ihm auf: "Kinder!" flüsterte es. "Laß uns hingehen! Bei ihnen werde ich noch Weihnachtsfreude und Seligkeit sinden..."

Sie traten näher. Die Kinder nahmen feine Notiz von ihnen, doch Gadriel sprach sie an: "Na, ihr lieben Kleinen, habt ihr euch schon ausgesucht, was das Christfind an Weihnachten bringen soll?" Die Knirpse schauten einander halb verlegen, halb belustigt an, zwei oder drei kicherten verstohlen und der Größte stieß seinen Nachbarn an und sagte halblaut: "Was? Christfind? Du, ich glaube, der will uns verkohlen..." Und die ganze Gruppe sing wiehernd und johlend an zu lachen. Der Erzengel drückte das ganz erschordene Christfind an sich und fragte mit ernstem, traurigem Gesicht: "So,

Verland

TEDAUFRHAFTEN

Bull

B KINGS FEBRUAREN

B KINGS FEBRUAREN

jo, also kommt zu euch das Christkind nicht? Ja, was macht ihr benn so an Weihnachten? Schenkt euch niemand etwas?" Der Große von vorhin zupfte an seiner Jacke herum und sagte etwas tropig: "Mich nimmt der Bater mit in den Arbeiterverein. Da hält einer eine Rede und dann bekomme ich ein Paket und dann muß ich nach Hause. Der Bater kommt dann erst spät heim, meistens ift er bose und schimpft auf die Reichen. Er hat gesagt, es gabe kein Christkind. Um Sonntag drauf darf ich dann noch mit in den Gesangverein, dort bekomme ich noch einmal ein Päckli. Es find immer Finken drin oder Strümpfe und ein paar Aepfel und Guzli ... " "Mit mir geht die Mutter immer in einen Frauenverein", fagte ein zweifer Knabe. "Da bekomme ich auch ein Paket . . . und ein großer Christbaum brennt. Das Christfind ist auch da, aber es ist die Tochter des Pfarrers, ich habe sie voriges Jahr erkannt." Ein drittes Bürschlein sagte niedergeschlagen: "Ich muß an Weihnachten immer ins Bett. Bater und Mutter geben fort . . . wenn sie heimkommen, schlase ich

Gabriel fonnte nicht weiter zuhören, denn das Christstind zog ihn mit sich fort. Es sagte kein Wort und strebte unaufhaltsam fort aus den hellen Straßen, hinaus aus der Stadt. Schweigsam gingen sie den langen Weg bis zum Flugzeug, schweigsam stiegen sie ein und fort gings den himms

lischen Gefilden zu.

St. Monika schlug die Hände überm Kopf zusammen, als sie sah, wie niedergeschlagen das Christfind aus der Kabine stieg. Aber gleichzeitig fing fie einen bedeutsamen Blick aus Gabriel's Augen auf und schwieg. Sorg fam geleitete fie ihren Liebling, der immer noch kein Wort sprach, hinein, dann eilte sie, einen warmen Tee zu bereiten. Christfind faß still und traurig am Tisch, auch die Muttergottes schwieg und streichelte nur gärtlich seine Sände. Sie erriet ohne Fragen, was es erlebt hatte. Als St. Monika wieder hereinkam, die dampfende Taffe in der Hand, hob das Chriftfind den Ropf und sagte mit einem trüben Lächeln: "Mut= ter, Du friegst kein neues Service zu Weih= nachten. Die alten Tassen sind doch immer noch am schönsten, gelt Monikachen?!"

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund, der Advokat Dr. B. hat lauter filzige, ghebige Berwandte, dafür ziemlich viel von dieser Sorte. Wenn nun von Zeit zu Zeit immer wieder einige zu ihm auf Besuch kommen, führt er sie in seinen Salon vor eine reizende Reproduktion. "Das isch jet der Git vom Welti!" erklärt er ihnen. Was bleibt ihnen anderes übrig als es zu loben.

Derselbe Advokat, ein Liebhaber von Reproduktionen und Gemälden, hat in seinem Studio, gerade den Bänken gegenüber, auf welchen seine Alienten wartend sitzen, einen Abdruck des Gemäldes von Württemberger: Der Kuhhandel.

Sinnvoller kann man nicht mehr sein.

Ein Zürcher zu einem andern: "Dänk Du Dir, wie wiit si 's z'Basel une scho braacht händ. Da redets nümme devo, i welem Miliö es Chind uswachsi, sondern i welem Miliönli."

Nur eine Rasierklinge pro Jahr

brauchen Sie, wenn Sie dieselbe regelmäßig auf dem "Allegro" schleifen und abziehen. Die Klinge wird stets wie neu schneiden. Der "Allegro" Apparat ist doppelseitig mit Spezialstein und Leder. Elegant vernickelt Fr. 18.— schwarz Fr. 12.— in Messerschmiede- und Eisenwarengeschäften. Prospekt gratis durch

INDUSTRIE A.G. ALLEGRO, Emmenbrücke No. 4 (Luzern)

Frauenstimmrecht?

Gestiegen ist der Mut der Frau Gewaltig seit der Saffa-Schau. Jett möchte sie ins Parlament, Zunächst nach Bern, wo man sie kennt.

Die Schau war nur ein Schabernach, Gefällig' Spiel! Der Nachgeschmack Kommt jest, indem man ungeniert Das Frauenstimmrecht präsentiert,

Man macht's dem Manne zum Gebot Bereits und redet laut und droht! Bie wird's erst in den Ohren hallen, Benn dann die Schranke ist gefallen?

Wer möchte, dürsen sie erst stimmen, Mit ihnen um die Wette schwimmen? Dann tritt bedenklich es zu Tage: Die Frau, sie hat die höhere Lage!

Humor des Auslandes

In eine Apotheke im Staat Arizona kommt ein Kunde und verkangt einen Liter Cognac.

"Sie sind wohl verrüdt! Sie wissen doch, daß geistige Getränke nur an Kranke gegen Rezeptvorweisung abgegeben werden dursen", schnaubte der Apotheker ihn an.

"Bei welchen Krankheiten gibt's denn bei= spielsweise Cognac?"

"Ja — bei Schlangenbiß zum Beispiel."
"Haben Sie eine Schlange?"

"Nein, aber oben im zweiten haus in ber ersten Strafe links hat ein herr Smith eine solche."

"Thank You, Sir."

Bei Mifter Smith.

"Sie haben eine Schlange, die beißt?"
"Yes Sir."

"Well, kann man sich beigen lassen, what?" "Yes Sir, werde gleich nachsehen. (Durch= blättert ein Büchlein.) Kommen Sie am 1. Februar, 1 Uhr morgens, bis dahin ist sie besetzt."

